



Fotos: Stadt Antwerpen

▶ Die in einem bereits bestehenden Industriegebäude eingefügte Öffentliche Bibliothek von Antwerpen gliedert sich harmonisch in die umliegenden Stadtteile ein.

Die öffentliche Bibliothek als Motor für die Stadterneuerung in Antwerpen

Autor: Jan Van Vaerenbergh

Im April 2005 wird die neue Hauptbibliothek in Antwerpen fertig gestellt werden. Die Bibliothek soll als „Motor der Stadterneuerung“ den umliegenden öffentlichen Raum aufwerten und die ansässige Bevölkerung verstärkt in das Gemeinschaftsleben des Bezirks einbinden.

Kontext

Antwerpen ist eine Metropole mit 450 000 Einwohnern. Es ist die zweitgrößte Stadt Belgiens und weltweit für seinen internationalen Hafen bekannt. Als Großstadt und Hafenstadt ist Antwerpen innerhalb Belgiens zuerst und auch besonders stark von einer Reihe von gesellschaftlichen Phänomenen betroffen:

▶ Antwerpen verzeichnet eine sehr hohe Zuwanderungsrate (es gibt 134 registrierte Nationalitäten) und eine große Zahl von Asylbewerbern.

▶ Die Arbeitslosenrate ist hoch, insbesondere unter jüngeren Migranten.

▶ Während der letzten Jahrzehnte gab es eine kontinuierliche Abwanderung der Besserverdienenden aus der Stadt. Paare und Familien mit doppelten Einkommen zogen in die grünen Wohngegenden außerhalb von Antwerpen.

▶ Als Resultat dieser Migration leben sehr viele ältere Menschen in Antwerpen.

Das Zusammenwirken dieser Faktoren hat ein Ungleichgewicht auf mehreren Ebenen zur Folge: Ganze Stadtbezirke verändern sich hinsichtlich ihrer Bevölkerungszusammensetzung, die Lebensbedingungen verschlechtern sich und das Gemeinschaftsleben spielt eine immer geringere Rolle.

Dies hat zu wachsenden Erfolgen der extrem rechten politischen Partei geführt – eine Entwicklung, die durchaus symptomatisch ist für den Vertrauensverlust der Bürger in die Politik und ihre Entscheidungsträger.

Maßnahmen zur Stadterneuerung: ein vierteiliger Ansatz

In Antwerpen sucht man nun aktiv nach Lösungen, die dieser negativen Entwicklung entgegenwirken sollen. Die Stadt hat in den folgenden Bereichen bereits Strategien entwickelt:

- ▶ Einführung von Managementtechniken und -methoden,
- ▶ Entwicklung von zielführenden Strategien bei der Zusammensetzung und Ausbildung des städtischen Personals,
- ▶ Aufbau eines Dialogs mit den Bürgern,
- ▶ Entwicklung von Projekten zur urbanen Erneuerung und Stadtkernerneuerung.

Dabei fungiert Antwerpen als „Versuchslabor“ für den Rest des Landes: Wenn hier Lösungen gefunden werden, sind sie unter Umständen auch in anderen Städten anwendbar.

Im Folgenden wird es vor allem um den vierten Bereich, die Stadterneuerung, gehen. Üblicherweise basiert die Stadterneuerung auf einem dreistufigen Ansatz:

1. Zunächst wird in die städtische Infrastruktur investiert: Straßen und Plätze werden erneuert, um das Image der jeweiligen Gegend zu verbessern.
2. Gleichzeitig werden Anstrengungen unternommen, damit man qualitativ hochwertigere Wohnungen anbieten kann, um so das Leben in der Stadt für Besserverdiener (wieder) attraktiv zu gestalten.
3. Außerdem wird die örtliche Wirtschaft angekurbelt, damit es mehr und hochqualitative Geschäfte und andere Wirtschaftsaktivitäten gibt. Diese Aktivitäten tragen dazu bei, dass eine Gegend als Wohngegend attraktiv wird und führt in Folge dazu, dass wohlhabendere Kunden die Geschäfte kostendeckend oder gar profitabel werden lassen.

Heute wird in diesem Zusammenhang zunehmend noch ein vierter Punkt berücksichtigt: die kulturelle Komponente. Im Fall von Antwerpen wird eine öffentliche Hauptbibliothek gebaut. Davon erwartet man sich einen täglichen Zustrom von etwa 3 000 Besuchern, die das Gebiet „sanft“ nutzen; dies ist der passive Effekt. Gleichzeitig soll die Bibliothek aber auch aktiv das Gemeinschaftsleben fördern, indem sie in verschiedenster Hinsicht als Treffpunkt dient.

Beide Effekte sollen die Bibliothek zu einem Motor machen, der das ganze umliegende Gebiet wieder „in Gang bringt“ und für neuen Schwung sorgt: Eine Vielzahl von Besuchern wird die Nutzung des öffentlichen Raums aufwerten und die örtliche Wirtschaftsaktivität positiv beeinflussen.

In Antwerpen gibt es bereits ein Beispiel einer heruntergekome-

nen Gegend, die „nur“ durch den Bau eines neuen Museums und die Modernisierung eines bestehenden Museums zu einer exklusiven Wohngegend wurde. Doch gleichzeitig ist es auch zu einer Abwanderung gekommen, da Durchschnittsverdiener es sich nicht mehr leisten können, hier zu wohnen. Das kann natürlich auch nicht das Ziel sein.

Ein Bildungsmotor für die Stadt

Das Gebiet rund um den Hauptbahnhof von Antwerpen befindet sich im so genannten „19. Jahrhundert-Gürtel“, einem dicht bevölkerten Stadtteil, in dem sich die Stadt vor zweihundert Jahren ausbreitete. Er war bis in die Siebziger Jahre ein sehr lebendiger Bezirk mit florierendem Nachtleben, danach ist er mehr und mehr zu einem heruntergekommenen Bezirk mit hoher Kriminalitätsrate geworden. Erst vor kurzem ist die Gegend als die „komplexeste Wohngegend in Flandern“ bezeichnet worden.

Mithilfe von EU-Geldern (Urban, Doelstelling 2) sind enorme Investitionen in die urbane Infrastruktur und in die Verbesserung der Wohnsituation getätigt worden. Und in genau diesem Kontext wird nun die neue Hauptbibliothek gebaut. Sie wird am 22. April 2005 eröffnet.

Das Bauprojekt ist in doppelter Hinsicht eine Mischung. Einerseits werden an dem Standort zwei bestehende städtische Einrichtungen untergebracht – die Bibliothek und ein Büro der Lokalbehörden – gemeinsam mit anderen innovativen Angeboten und einem Café. Andererseits ist das Gebäude eine Mischung aus neuen und restaurierten Gebäudeteilen. Die Bibliothek wird in ein bereits bestehendes Industriegebäudeteil eingegliedert.

Ehrgeiziges Ziel des Projekts ist es, den Standort zu einem Bildungsmotor für die nähere Umgebung bzw. für die ganze Stadt zu machen. Die beiden wichtigsten Anrainer haben schließlich beide mit Information zu tun: Im Büro der Lokalbehörden geht es um Informationen, die die Menschen brauchen, um ihren staatsbürgerlichen Pflichten nachzukommen – angefangen bei Geburtsurkunden über Reisepässe bis hin zu Baugenehmigungen. Ziel der Bibliothek hingegen ist es, den Menschen ganz allgemein Zugang zu Information zu verschaffen.

Um das Konzept des Bildungsmotors umzusetzen, sind zwei grundlegende strategische Entscheidungen getroffen worden: Man will sich zum einen darum bemühen, die Dienstleistungen des behördlichen Büros und der Bibliothek so gut wie möglich aufeinander abzustimmen. Zum anderen möchte man eine aktive Bürgerbeteiligung erreichen – nicht nur beim Konsumieren von Information, sondern auch bei der Erstellung von Inhalten.



▶ Ansicht vom Platz: Im gläsernen Kubus liegt das Cafe, links das Gebäude der Gemeindeverwaltung; im Hintergrund die Bibliothek

Zur Umsetzung dieses Konzeptes müssen Mittel und Methoden gefunden werden. Vor allem aber muss sich auch die Grundhaltung sowohl des Personals als auch der Benutzer verändern. Eine Projektgruppe hat nun die Aufgabe, die passenden innovativen Konzepte zu entwickeln.

Visionen für die Bibliothek der Zukunft

Bezüglich der Bibliothek sind die folgenden Entscheidungen getroffen worden:

- ▶ Das Gebäude selbst ist alles andere als monumental. Seine Größe und Abmessungen sind an die Umgebung und an die Zielgruppen angepasst, von denen es benutzt werden soll. Es ist ein durchaus „bodenständiges“ Gebäude, und zwar im Hinblick darauf, dass die meisten Menschen, die in dem Gebiet wohnen, aus Kulturen kommen, in denen sogar das Konzept einer Öffentlichen Bibliothek unbekannt ist.
- ▶ Unserer Überzeugung nach wird zwar das Bibliotheksgebäude als solches für längere Zeit bestehen, aber die Art und Weise, wie die Bibliothek darin organisiert ist, wird für eine wesentlich kürzere Zeit gelten. Entwicklungen im IT-Bereich und die Bandbreite des Angebots werden das Aussehen der Bibliothek innerhalb von fünf bis zehn Jahren drastisch verändern. Daher haben wir mit den Architekten die Planung eines flexiblen Gebäudes vereinbart, das leicht verändert werden kann, ohne dass man dafür gleich Mauern einreißen muss.
- ▶ Das Bibliotheksangebot wird in drei Bereiche geteilt, die sich

durch ihre Atmosphäre und die voraussichtliche Benutzungsdauer unterscheiden:

- ▶ Im Erdgeschoss wird die Atmosphäre marktplatzähnlich sein, hier ist nur eine kurze Benutzungsdauer vorgesehen; die Kinderabteilung und die Abteilung mit Ton- und Bildmaterial tragen zur lebhaften Atmosphäre bei. Die ebenfalls dort ausgestellten Bücher werden nach thematischen oder jahreszeitlichen Kriterien ausgewählt: z.B. Gewinner von Buchpreisen, Weihnachtslektüre von November bis Dezember, Urlaubs- und Strandlektüre für den Sommer.
- ▶ Im ersten Stock finden die Besucher eine „klassische“ Bibliothek mit einer möglichst umfassenden Auswahl. Hier können die Benutzer stöbern und auf Entdeckungsreise gehen. Die Atmosphäre ist ruhiger und die Benutzer halten sich an diesem Ort im Allgemeinen länger auf.
- ▶ Im Studierbereich, der sich am anderen Ende des ersten Stocks befindet, können Benutzer genauso gut einen ganzen Tag oder gar eine ganze Woche verbringen – eben so lange, wie sie brauchen, um ihre Arbeit fertig zu stellen. Dies ist naturgemäß ein ganz ruhiger Bereich.
- ▶ Mediensammlungen bilden das Kernstück des Angebots. Im Ausgleich dazu gibt es ein ebenso großes Angebot an bequemen Sitzgelegenheiten, Studierplätzen und Räumlichkeiten, die sich als Treffpunkt eignen. Dazu zählen:
 - ▶ ein Café, in dem Treffen in informeller und lebhafter Atmosphäre stattfinden können;
 - ▶ ein Wintergarten, der eine intimere Atmosphäre bietet;
 - ▶ im Hörsaal finden formelle und meist kulturspezifische Begegnungen statt;

- ▶ in den drei Besprechungs- und Klassenzimmern sind die Zusammenkünfte ausschließlich formeller Natur.
- ▶ Etwa 50 % der Fläche im Erdgeschoss sind flexibel gestaltbar und daher für verschiedenartigste Verwendungen geeignet. Sowohl im Erdgeschoss als auch im ersten Stock wird es mobile Bücherregale geben, sodass nach dem Bibliotheksbetrieb zum Beispiel ein Konzert für 300 Besucher veranstaltet werden kann.
- ▶ Es gibt kein Magazin, alle Materialien werden in offenen Regalen ausgestellt: „What you see is what you get.“ Die Lieferfrist für Materialien aus einem Fernmagazin beträgt einige Tage.
- ▶ Es wird keinen Hauptschalter geben: Die Benutzer müssen die Materialien an Selbstbedienungsgeräten entleihen. Das Personal bewegt sich in den jeweiligen Stockwerken und hilft den Benutzern in der gesamten Bibliothek.
- ▶ Die Einrichtungsgegenstände sind für eine Zeitspanne von fünf bis zehn Jahren veranschlagt, denn wir glauben, dass sich in dieser Zeit das Aussehen der Bibliothek drastisch verändern wird.

Die Bibliothek, ein Bildungsmotor?

Der vielleicht innovativste Aspekt der Bibliothek ist der Glaube daran, dass die Benutzer selbst aktiv als Partner in die Informationsgestaltung miteinbezogen werden und zum Wissensschatz der Bibliothek beitragen.

Normalerweise positionieren sich Bibliotheken als Mittler zwischen den angebotenen Information einerseits und andererseits den Menschen, die diese Information nutzen. Das ist grundsätzlich ein eher einseitiger Vorgang. Unsere Verantwortung scheint damit erfüllt, dass die angeforderten Materialien über den Schalter geschoben und nach Hause mitgenommen werden. Aber genau hier beginnt der Bildungsprozess: Wenn sich Menschen auf Bücher und neue Informationen einlassen und diese in ihrem täglichen Leben anwenden, machen sie Erfahrungen und generieren neue Informationen. Und wenn wir wiederum dieses „neue“ Wissen nicht erneut aufnehmen, geht es verloren. Daher müssen wir Werkzeuge und Methoden anbieten, durch die dieses Wissen gesammelt, gespeichert und der Gemeinschaft wieder zur Verfügung gestellt werden kann.

Dieser Ansatz der Gegenseitigkeit ist gerade in jenem demographischen Kontext von großer Bedeutung, in dem die neue Bibliothek entstehen wird. Es gibt in der Umgebung viele Volksgruppen, die noch in die Tradition mündlicher Überlieferung eingebun-

den sind. Diese Gruppen sind daher nicht vertraut mit Einrichtungen wie einer Öffentlichen Bibliothek. Also wird die Öffentliche Bibliothek im Leben dieser Menschen auch nicht gerade eine entscheidende Rolle spielen. Wenn eine Kultur keine schriftliche Überlieferung hat, wie sollten deren Angehörige jemals auf den Gedanken kommen, dass ihnen eine Bibliothek etwas zu bieten haben könnte – es sei denn, sie könnten selbst einen Beitrag leisten?

Die Kultivierung einer offenen Geisteshaltung wird für die Bibliothek gleich in doppelter Hinsicht förderlich sein:

Einerseits ist es möglich, dass wir auf diese Weise eine schier unerschöpfliche Quelle der Fülle erschließen: Fülle an Erfahrungen, Fülle auch im Sinne der verschiedensten Kulturen in unserer Stadt.

Andererseits fördern wir vielleicht das Bewusstsein dafür, dass uns gemeinsam etwas gehört. Und das wird die Bibliothek erst wirklich zu einem Bildungsmotor für die Stadt machen.

Neue Hauptbibliothek Antwerpen

Geplante Eröffnung: 22. April 2005

Grundfläche (in Klammern Angaben der derzeitigen Hauptbibliothek):

Öffentlich zugängliche Flächen: 5 000 m² (3 000 m²)

Magazine: 500 m² (5 000 m²)

Backoffice-Bereich: 1 000 m² (1 000 m²)

Budget: Gebäude: 22,8 Millionen EUR

IT und Einrichtung: 3,2 Millionen EUR



▶ **Jan Van Vaerenbergh:** Direktor der Öffentlichen Bibliotheken Antwerpen.

Die Öffentlichen Bibliotheken Antwerpen bestehen aus 30 Zweigstellen, haben 250 Mitarbeiter und bilden damit das größte Netzwerk Öffentlicher Bibliotheken in Belgien. Derzeit ist Jan Van Vaerenbergh für den Bau der neuen Hauptbibliothek in Antwerpen verantwortlich (Fertigstellung April 2005). Außerdem verhandelt er mit der Universität Antwerpen über eine geregelte Zusammenarbeit, die in einem gemeinsamen städtischen Bibliotheksnetz münden soll. Koordinatorische Tätigkeit in mehreren EU-Projekten (z. B. PubliCA, PULMAN).